

# München baut sich einen Wildfluss

Die Renaturierung der Isar bietet Tieren und Pflanzen neuen Lebensraum – und den Bürgern ein Freizeitparadies

Von Til Huber

**München** (DK) Auf der Fläche, über die bald wieder Flusswasser strömen soll, stapft Stephan Kirner durch meterhohe Kiesberge. Bei jedem Schritt verschwinden seine schwarzen Sportschuhe bis zum Knöchel im Geröll. Am Flusssufer warten Männer in blauen Arbeitsanzügen und orangefarbenen Westen auf ihn. Der Bauingenieur vom Wasserwirtschaftsamt München muss Probleme lösen, Entscheidungen treffen. Wie das eben so ist auf einer Großbaustelle. Vor allem, wenn man einen kilometerlangen Flussabschnitt mitten in der Stadt umgestaltet.

In den vergangenen elf Jahren ist die Isar in München wieder deutlich natürlicher geworden. Vorher strömte der Fluss schnurgerade in einer Steinwanne durch die Landeshauptstadt. Jetzt schlängelt er sich wieder um Inseln, wird mal breiter mal schmaler und ist gesäumt von Kiesufern, an die sich grüne Wiesen anschließen. „Isarplan“ heißt das Großprojekt. Die Kosten teilen sich die Stadt München und das bayerische Umweltministerium.

Kirner steht am Ufer und diskutiert mit den Bauarbeitern. Zwischen Reichenbachbrücke und Deutschem Museum, also mitten in der Stadt, wird zurzeit der letzte Abschnitt der acht Kilometer langen Strecke fertiggestellt. Im Mai soll der „Isarplan“ erfüllt sein. Bis dahin wird getüftelt. Einer der Männer im Arbeitsanzug zeigt auf eine bröckelige Mauer, der das Wasser zugesetzt hat. „Das hier müssen wir komplett neu verschalen“, sagt er. Kirner presst die Lippen zusammen und nickt. Muss wohl sein. Auch wenn es wieder teuer wird. Das Projekt wird am Ende etwa 35 Millionen Euro kosten.

## Aufwand lohnt sich

Aber der Aufwand lohnt sich offenbar. Inzwischen haben sich neue Tiere und Pflanzen angesiedelt, der Freizeitwert der Isar ist gestiegen. Und die angrenzenden Häuser sind durch die Umgestaltung deutlich besser gegen Hochwasser geschützt. Stephan Kirner sagt: „Wir haben hier jetzt wieder einen lebendigen Fluss.“ Der Ingenieur ist Projektleiter für den Münchner Isarplan.

Auf dem Gelände unter der Reichenbachbrücke befördern Bagger brummend Steine und Sand. Alle paar Sekunden prasseln irgendwo Geröllbrocken auf einen der meterhohen Haufen. Oben am Brückengeländer stehen ältere Herren, beobachten alles ganz genau.

Der Fluss wird an dieser Stelle verbreitert. Statt unter einem der vier Brückenbögen soll das Wasser künftig unter zwei hindurchfließen. In einem komplexen Strömungsversuch nahe Bad Tölz haben Ingenieure der Technischen Universität München genau geplant, was Kirner und seine Kollegen dabei beachten müssen.

Doch so anspruchsvoll der letzte Bauabschnitt für die Planer auch ist. Was die Renaturierung der Isar bedeutet, kann man noch besser einige Kilometer flussaufwärts sehen. Die Isarauen haben sich dort zu einem richtigen Wildpark entwickelt. Künstliche Ufer sind verschwunden. Südlich des Tierparks, wo man sich der Stadtgrenze nähert, wirkt der Fluss fast unberührt. Sträucher säumen die Ufer, im Sommer blühen bunte Wildblumen an den grünen Deichen.

## Chance für die Tiere

Auch die Tiere haben dort wieder eine Chance. Der Bau von Wehren und künstlichen Schwellen hatte die Isar für Fische und andere Kleintiere unpassierbar gemacht. Durch sogenannte Fischtreppe im gesamten Stadtgebiet können sie nun wieder wandern. An den neu angelegten Kiesufern finden sie wieder Plätze, um ihre Eier abzulegen. Vor einigen Monaten stellten Biologen fest, dass zum ersten Mal seit Jahrzehnten wieder heimische Fischarten in München heranwachsen.

Die letzten Freiräume hat sich der Fluss südlich des Tierparks im Jahr 2005 selbst geschaffen. Ein Hochwasser, wie es München seit Jahrzehnten nicht erlebt hatte, riss die letzten künstlichen Begrenzungen mit sich. Seitdem überlassen die Isarplaner den Fluss dort weitgehend sich selbst. Damals bewährte sich auch die Renaturierung zum ersten Mal für den Hochwasserschutz. Weil sich das Wasser als auch das Land und fühlen sich am Saum des Flusses besonders wohl. Neben vielen Kleinlebewesen haben auch Fische wieder die Chance, sich an der Isar anzusiedeln. Früher war der Fluss unterbrochen durch Querbauwerke wie Wehre, die Fische nicht passieren konnten. In den vergangenen Jahren wurden spezielle Treppen installiert, die ihnen den Aufstieg ermöglichen. Inzwischen können Fischarten wie Groppe, Nase und Huche, die für die Isar typisch sind wieder im

stromungsberuhigte Zonen entstehen. Diese erreicht man zum Beispiel, in dem man Inseln anlegt und Baumstämme oder große Steine ins Wasser legt. Auf deren Rückseite finden Lebewesen Ruheräume. Wichtig ist bei der Neugestaltung auch der Rückbau der geraden Steinufer. Diese haben die Planer an vielen Stellen durch seichte Kiesbänke ersetzt. Der Umbau begünstigt die Ansiedlung von sogenannten semiterrestrischen Arten, wie Käfern oder Insekten. Diese brauchen sowohl

der Strom besser verteilte, bleiben die meisten benachbarten Keller trocken. Näher am Stadtzentrum hat der Fluss in den vergangenen Jahren ein völlig neues Gesicht bekommen. Christa Fingerle nickt zustimmend. „Ja, das hat sich hier schon gewaltig verändert“, sagt die Frau mit der weißen Schürze. Sie betreibt einen Kiosk an der Braunauer Eisenbahnbrücke. Isarbesucher bekommen dort alles, was sie an einem Sonnentag so brauchen. Bier, Schokoriegel, Erbsensuppe, Schnitzselmmeln – „Alles frisch zubereitet“, steht mit Kreide auf einer Tafel. Fingerle blitzelt in die Sonne und zeigt zum Flusssufer. „Früher kamen Sie da gar nicht richtig ans Wasser“, sagt sie. Ei-

ne steile, steinige Böschung führte zum Ufer herab. „Das war zum Baden nicht zwingend empfehlenswert.“ Heute führt auch dort eine breite Kiesfläche seicht in den Fluss. An warmen Sommertagen kommen inzwischen Tausende, breiten wie an einem Baggersee Decken und Handtücher aus, planschen in der Strömung. Die Wasserqualität ist schon seit längerem wieder exzellent. Befragungen zeigen, dass die Beliebtheit des Flusses bei den Bürgern in der jüngsten Vergangenheit enorm gewachsen ist. Fingerles Umsatz lässt das von Jahr zu Jahr steigen.

Stephan Kirner sagt: „Wir greifen so viel ein wie nötig und lassen so viel zu wie möglich.“ Dass die Münchner Isar nach Jahrzehnten der Tristesse wieder ein attraktives Naturerlebnis ist, wird auch außerhalb Münchens gewürdigt. Immer wieder melden sich Interessenten aus dem Ausland, die mit ihren Flüssen Ähnliches vorhaben. Koreaner und Chinesen waren schon da. Vor drei Jahren rief die kalifornische Bürgerinitiative „Friends of the LA River“ Vertreter des Münchner Bauretrats und des Wasserwirtschaftsamtes zur Hilfe. Der Fluss in der amerikanischen Metropole strömt derart tröstlos in seiner Betonwanne dahin, dass er schon als Kulis für Endzeitfilme wie „Terminator“ mit Arnold Schwarzenegger diente. Um die Misere zu überwinden, wollten die Amerikaner Tipps. Für mehrere Tage reiste eine Delegation aus Bayern nach Kalifornien. Kirner grinst in sich hinein, wenn er an die Bilder aus Los Angeles denkt. Der Ingenieur ist mit dem Rad wieder unterwegs zu seinem Baucontainer – eine Art Hauptquartier für die Isarplaner. Dieser LA River ist schon ein ziemlich hoffnungsloser Fall, soll sein Grinsen bedeuten. „Aber andererseits“, sagt Kirner, „wenn Sie mir vor 20 Jahren gesagt hätten, dass die Isar heute so aussieht, hätte ich Sie wahrscheinlich ausgelacht.“



**Bagger im Endspurt:** Einige Wochen wird an der Isar in der Münchner Innenstadt noch gebaut. Im Hintergrund der Baustelle sieht man das Deutsche Museum, links das Europäische Patentamt. Einige Kilometer flussaufwärts wird deutlich, was sich verändert hat. Vor einigen Jahren floss die Isar in einer Wanne schnurgerade durch die Stadt (links). Heute säumen Kiesufer anstelle von Steinwänden den Fluss. Im Sommer gehen die Bürger sogar baden (rechts). Im Mai soll die Renaturierung abgeschlossen sein. Fotos: Huber

## WIE AN DER ISAR NEUES LEBEN ENTSTEHT

Der Ausbau der Isar in München, der Mitte des 19. Jahrhunderts begann, hat zum Verschwinden vieler Lebewesen im Münchner Stadtgebiet geführt. Ein Ziel der Renaturierung ist die Wiederbelebung der Tier- und Pflanzenwelt am Fluss. An einem ausgebauten Fluss mit geradem Verlauf ist die Fließgeschwindigkeit höher. Die starke, einheitliche Strömung macht es vielen Arten unmöglich, sich anzusiedeln. Die Planer haben beim Umbau darauf geachtet, dass

stromungsberuhigte Zonen entstehen. Diese erreicht man zum Beispiel, in dem man Inseln anlegt und Baumstämme oder große Steine ins Wasser legt. Auf deren Rückseite finden Lebewesen Ruheräume. Wichtig ist bei der Neugestaltung auch der Rückbau der geraden Steinufer. Diese haben die Planer an vielen Stellen durch seichte Kiesbänke ersetzt. Der Umbau begünstigt die Ansiedlung von sogenannten semiterrestrischen Arten, wie Käfern oder Insekten. Diese brauchen sowohl

das Wasser als auch das Land und fühlen sich am Saum des Flusses besonders wohl. Neben vielen Kleinlebewesen haben auch Fische wieder die Chance, sich an der Isar anzusiedeln. Früher war der Fluss unterbrochen durch Querbauwerke wie Wehre, die Fische nicht passieren konnten. In den vergangenen Jahren wurden spezielle Treppen installiert, die ihnen den Aufstieg ermöglichen. Inzwischen können Fischarten wie Groppe, Nase und Huche, die für die Isar typisch sind wieder im

Stadtgebiet leben und sich vermehren. Kürzlich haben Isarbiologen junge Huchen im Stadtgebiet beobachtet. Das ist ein Erfolg, weil diese offenbar in München wieder heranwachsen können. Das galt lange als unmöglich. Huchen sind eine Lachsart, können bis zu einem Meter lang werden und tragen bei Anglern den Spitznamen „Könige der Isar“. Weitere Informationen im Internet unter [www.wasserwirtschaftsamt-muenchen.de/service/infomaterial/info\\_3\\_isarplan.pdf](http://www.wasserwirtschaftsamt-muenchen.de/service/infomaterial/info_3_isarplan.pdf) DK